

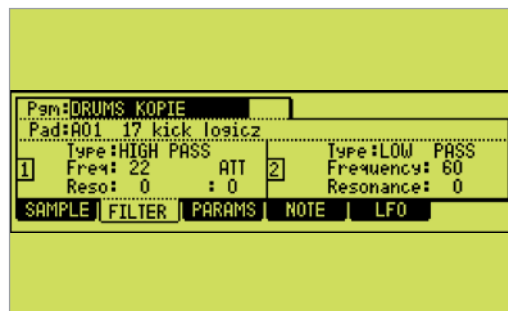
MPC-Praxis – Teil 4

Drums mit Druck

Die auch als „New York“-Trick bekannte Parallelkompression ist seit einiger Zeit in aller Munde. Kein Wunder, lassen sich mit dieser Technik doch scheinbare Gegensätze wie hohe Dynamik bei dennoch starker Kompression und hoher Lautheit gewinnbringend unter einen Hut bringen. Beat zeigt Ihnen, wie Sie diese Technik mit Akais MPC-Serie umsetzen und Ihre Beats gehörig aufmotzen. von Marco Scherer

Projektinfos:

Material: Akai MPC500, MPC1000, MPC2500 oder MPC5000
Zeitaufwand: etwa 30 Minuten
Inhalt: Parallelkompression mit der MPC.
Schwierigkeit: Einsteiger



1 Kompressor

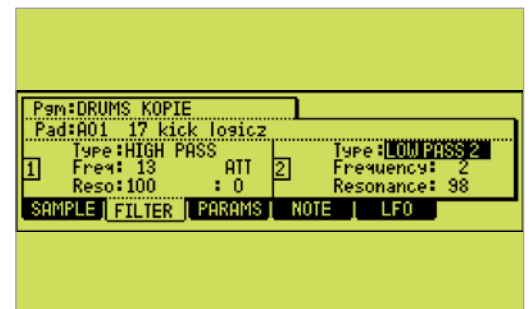
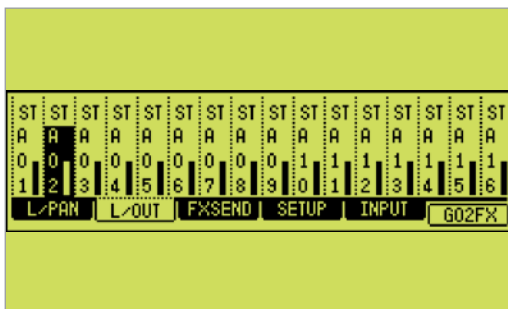
Laden Sie zunächst das *DRUMS*-Kit von der DVD und programmieren damit einen Beat auf Track 1. Kopieren Sie diesen auf Track 2 und duplizieren Sie auch das Kit zu *DRUMS KOPIE*. Dieses stellt später die extrem komprimierte Kopie des ersten Tracks dar, die nach Belieben beigemischt wird. Im *MIXER* routen Sie daher dessen Sounds in der *FXSEND* Ansicht zum Effekt 2. Dieser soll ein *COMPRESSOR* sein.

2 Equalizer

Extremeinstellungen sind erwünscht, wie etwa *Threshold* -40, *Gain* +24, *Ratio* 99:1, sowie *Attack* 00 und *Release* 00. In diesem Zustand überschneiden sich die beiden Tracks natürlich noch sehr, was vor allem einen schwammigen Bassbereich und viele Phasenauslöschungen zur Folge hat. Zur Einengung des Frequenzbereichs der Parallelkompression empfiehlt sich daher eine Kombination aus Hoch- und Tiefpassfilter.

3 Hüllkurve

Mit einer *HIGH PASS*-Frequenz von 22 und *LOW PASS* bei etwa 60 werden die kritischen Bereiche ausgefiltert. Des Weiteren sorgt ein dezenter *Fade-In* der Samples für weniger Überschneidungen bei perkussiven Sounds. Mit einem *Attack* von 30 bei der Hüllkurve bleiben die Sounds knackig, nehmen den Samples des ersten Tracks aber nicht die nötige Wucht. Wechseln Sie anschließend wieder zum *MIXER*.



4 Finetuning

Fahren Sie dort die Lautstärke der verwendeten Samples komplett herunter und dann langsam hoch, bis die gewünschte Stärke der Parallelkompression erreicht ist. Sollte der Effekt auch bei niedriger Dosis zu aufdringlich klingen, können Sie die Sounds des *DRUMS KOPIE*-Kits per *LFO* modulieren. Aufgrund der kurzen Samples empfiehlt sich ein schneller LFO mit einer *Rate* von 00.12, was im Beispiel einem 16tel entspricht.

5 Klangformung

Für ein nur leicht verwaschenes Klangbild sollte die Stärke der Modulation nicht allzu heftig ausfallen, 10-25% genügen. Andererseits kann eine extreme und zufallsgesteuerte Modulation des Pitch oder der Filter wiederum für interessante Sounds und Grooves sorgen. Eine immense Erweiterung des Stereobildes erreichen Sie übrigens, indem Sie die Samples des zweiten Tracks weit im Panorama verteilen.

6 Experimente

Soll das Gesamtergebnis härter ausfallen, laden Sie doch einfach einen *Bit-Granger* in den ersten Effektweg und routen diesen zum Kompressor (Effekt 2). Für exotische Ergebnisse sollten Sie unbedingt mit hohen Resonanzwerten der Filter experimentieren. Auf der DVD können Sie hierzu einige Beispiele hören. ■